

Mit Trillerpfeifen für mehr Ruhe

Etwa 2500 Teilnehmer protestierten am Samstag gegen Fluglärm und den Flughafenausbau

Von Katja Mathes

WIESBADEN. „So wie uns die Dachziegel um die Ohren fliegen (Stichwort Wirbelschleppen), so fliegt der Fraport der Flughafen ausbau um die Ohren (Stichwort Südumfliegung).“ Carola Gottas weiß bei der Kundgebung vor der Staatskanzlei am Samstag, wovon sie spricht: Sie wohnt in Flörsheim. Sie sprach vor etwa 2500 Fluglärmgegnern vor der Staatskanzlei. Etwa 1500 von ihnen waren am Samstagnachmittag mit Plakaten und Trillerpfeifen vom Dornschen Gelände durch die Fußgängerzone zum Sitz des Ministerpräsidenten gezogen, um gegen den weiteren Ausbau des Frankfurter Flughafens und für mehr Ruhe zu demonstrieren. Vertreter von mehr als 80 Initiativen aus dem Rhein-Main-Gebiet hatten sich an Demo und Kundgebung beteiligt, auch Parteien und einzelne Politiker machten mit. Darunter der Mainzer Oberbürgermeister Michael Ebling (SPD), der ein Nachtflugverbot

von 22 bis 6 Uhr und eine Reduzierung der Flugbewegungen fordert. „In Mainz ist es laut“, sagt er.

„Um 5 ist die Nacht vorbei“

„Bei uns ist um 5 Uhr morgens die Nacht vorbei. Und wenn abends eine vierstrahlige Maschine direkt übers Haus donnert, kann man weder fernsehen noch einschlafen“, schildert Wolfgang Eder aus Mainz-Laubenheim. Der Flörsheimer Dieter Weilbacher schildert das gleiche. Und er hat für 16 000 Euro Schallschutzfenster in seinem Haus einbauen lassen. „Ich bin gespannt, ob ich dafür einen Zuschuss bekomme“, sagt er. Wegziehen kommt für ihn derzeit nicht infrage. „Dann müsste ich das Haus weit unter Wert verkaufen. Fraport verhandelt nicht.“ Wenn nach dem Urteil, das die Südumfliegung gekippt hat, wieder Flugzeuge nach Norden auf der alten Route starten würden, hätten die Flörsheimer überhaupt keine ruhige Minute

mehr, ist er überzeugt. Und weil das auch in Hochheim so ist, fordert Renate Eckert „Nachtruhe zwischen 22 und 6 Uhr, weniger Flugbewegungen pro Jahr, kein Terminal drei, keine weiteren Investitionen in den Frankfurter Flughafen und eine Verlagerung der Inlands-



Auch Wiesbadener machten mit.

flüge.“ Viele andere Demonstranten aus Mainz, Offenbach, Hanau, Trebur, Klein-Winternheim und vielen anderen betroffenen Kommunen aus dem gesamten Rhein-Main-Gebiet gehen mit ihren Forderungen noch weiter: Sie wollen, wie Sprecherin Carola Gottas, den Rückbau der Nordwest-Landebahn. Auf dem Kranzplatz haben die Demonstranten symbolisch die Landebahn renaturiert, indem sie Erde aufhäufte und einen Baum pflanzten.

Zwei Wochen vor der Wahl sei es an der Zeit, Druck zu machen und den Fluglärm abzuwählen, sagt Ingrid Kopp, Sprecherin des Bündnisses der Bürgerinitiativen und Wiesbadenerin. Und auch wenn Wiesbaden nicht so stark wie vor der Südumfliegung betroffen sei, sei der Lärm auch hier ein Problem.

Auf dem Weg zum Kranzplatz hat der Protestmarsch die Fußgängerzone zwischen 15 und 16 Uhr über Hunderte Meter Länge blockiert. Die Polizei hat den Tross über die Friedrichstraße durch die Fußgängerzo-

ne geleitet. „Wir haben uns bemüht, die Verkehrswege möglichst schnell wieder frei zu bekommen“, sagt Polizeisprecher Markus Hoffmann. Aber es kam zu Behinderungen im Busverkehr.

Verständnis bei Passanten

Die Passanten in der Fußgängerzone brachten den Demonstranten weitgehend Verständnis entgegen. „Ich wohne in Schierstein und selbst da hören wir die Flugzeuge. Deshalb habe ich vollstes Verständnis. Es ist richtig, dass die Leute mitten durch die Fußgängerzone ziehen. Dann werden sie auch wahrgenommen“, sagt Holger Wichert. Anne Balkenhol aus dem Sauerland ist zur Kur in Bad Schwalbach und findet: „Für die Gesundheit kann man ruhig mal Lärm machen.“

In Berlin und München haben unter dem Motto „Schall und Rauch abwählen“ zeitgleich Kundgebungen gegen Fluglärm stattgefunden.

aus der AZ Mainz
vom 9.9.2013